

## Helga Emperger (geb. Peskoller)

### Kurzbiografie, familiärer Hintergrund und soziales Netz<sup>1</sup>

<b>Geburtsdatum:</b>	25.12.1928
<b>Geburtsort:</b>	Lienz / Osttirol
<b>Familienstand:</b>	Verwitwet
<b>Staatsbürgerschaft:</b>	Österreich
<b>Schulausbildung:</b>	Volksschule / Hauptschule / Frauenberufsschule
<b>Berufsverlauf:</b>	Sekretärin in der KPÖ in Villach (bis in die 50er Jahre), bis zu ihrer Pensionierung Sekretärin am Villacher Peraugymnasium Villach
<b>Mitgliedschaften in Verbänden und Vereinen:</b>	KZ-Verband, aktiv in der Friedensbewegung der 1980er, Villacher Arbeiterchor, Verein Erinnern (Villach)
<b>Bisher erhaltene Auszeichnung:</b>	Ehrenzeichen für die Verdienste um die Befreiung Österreichs

**Helga Emperger** wuchs mit ihrer jüngeren **Schwester Roswitha** in einem sozialdemokratisch geprägten Umfeld auf.

Für ihren **Vater Josef Peskoller** waren sein Beruf als Eisenbahner und die Arbeiterbewegung das prägende Element seines Lebens: Als 23-Jähriger trat er der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei, seine endgültige politische Heimat fand er Mitte der 1930er Jahre in der KPÖ.<sup>i</sup>

**Helgas Mutter, Maria Peskoller** (geb. Greil) entstammte ursprünglich einer bäuerlich-konservativen Familie aus dem osttirolerischen Dölsach und arbeitete vor ihrer Eheschließung als Köchin in Tirol. Zu Beginn der 1930er Jahre trat sie politisch noch nicht in Erscheinung. Sie unterstützte zwar die politischen Anliegen ihres Mannes, ihr Hauptaugenmerk galt jedoch nach den Geburten ihrer Töchter Helga und Roswitha (1932), in erster Linie der Familie.

1932 übersiedelten die Peskollers berufsbedingt von Lienz nach Villach. Zwei Jahre später erlebte die Familie durch die faschistische Machtübernahme mit Engelbert Dollfuß an der Spitze die ersten drastischen Einschnitte: Für Josef begann nun aufgrund seiner exponierten Stellung als langjähriger sozialdemokratischer Personalvertreter eine elfjährige Phase von Verfolgung, Repression und Illegalität.

Als bekannter „Roter“ wurde er bei den österreichischen Bundesbahnen bereits 1934 in einen zeitlich begrenzten Ruhestand versetzt. Noch im selben Jahr folgte die erste von mehreren Verhaftungen wegen illegaler kommunistischer Betätigung, 1935/36 eine achtmonatige Inhaftierung im Anhaltelager Wöllersdorf.

Maria Peskoller hielt die Familie inzwischen mit Haushalts- und Schneiderarbeiten über Wasser.

---

<sup>1</sup>Text zur Verfügung gestellt von Lisa Rettl

Am 11. Juni 1940 wurde Josef Peskoller in Villach verhaftet und am 21. Februar 1941 nach Klagenfurt überstellt. Ihm wurde seitens des Untersuchungsrichters des Volksgerichtshofs vorgeworfen, gemeinsam mit einigen anderen ein „hochverräterisches Unternehmen“ vorbereitet zu haben, indem er einerseits durch die Organisation eines politischen Zusammenschlusses und andererseits durch „Beeinflussung der Massen durch Verbreitung von Schriften“ mit Gewalt die Verfassung des Reiches zu ändern versuchte.<sup>ii</sup> In der Hauptverhandlung vom 20. Februar 1942 wurde er zu einer 20-monatigen Haftstrafe verurteilt.<sup>iii</sup> Im Sommer 1944 fiel Josef schließlich einer groß angelegten Verhaftungswelle durch die Gestapo zum Opfer und blieb bis zu Kriegsende in Klagenfurt in Haft.

In diesen Jahren entwickelte sich Maria Peskoller zu einer herausragenden Persönlichkeit des Villacher Widerstandes. Sie unterhielt ein vielfältiges politisches Kontaktnetz, das von den PartisanInnen in Leoben-Donawitz rund um Max Muchitsch über die kärntner-slowenischen PartisanInnen, entflozene ZwangsarbeiterInnen bis hin zu den Widerstandszellen innerhalb der Deutschen Reichsbahn reichte.

Maria selbst agierte auf lokaler Ebene im Rahmen ihres persönlichen Netzwerkes und Freundeskreises, der einerseits aus führenden KP-Persönlichkeiten Kärntens bestand – etwa den Familien Kazianka und Bucher – andererseits aus Personen, die sich antifaschistisch und antinazistisch positionierten. Mit Rosa Eberhard und Margarete Jessernig verband Maria Peskoller neben einer politischen auch eine enge persönliche Freundschaft – drei Frauen, die in räumlicher Nähe zueinander lebten und deren Kinder ebenfalls befreundet waren. Die drei Frauen stützten sich wohl auch im Alltag gegenseitig – ihnen war nicht zuletzt gemeinsam, dass ihre Männer aus unterschiedlichen Gründen abwesend waren. Marias Mann befand sich seit dem Jahr 1934 über weite zeitliche Strecken in politischer Haft, Rosa Eberhards Mann Andreas war als Obergefreiter der Luftwaffe an der Front<sup>iv</sup>, Margarete Jessernig, deren Mann ebenfalls Eisenbahner gewesen war, lebte seit 1942 als Witwe.<sup>v</sup>

Marias ältere Tochter **Helga** wuchs innerhalb dieses sozialen Gefüges in die antifaschistische Arbeit hinein. Sie gehörte zwar aufgrund ihres jugendlichen Alters nicht zum engeren Kreis der politischen AktivistInnen, übernahm aber immer wieder verschiedene Kurierdienste. 1944 beispielsweise – Helga war fünfzehn – versuchte sie eine Pistole von Villach nach Eisenkappel/Železna Kapla zu transportieren – ein Versuch, der zwar aufgrund des heftigen Bombardements von Klagenfurt scheiterte<sup>vi</sup> – allerdings ein deutliches Indiz für die politische Zusammenarbeit Maria Peskollers mit den slowenischen PartisanInnen darstellt. Helga war, ebenso wie Margarete Jessernigs Tochter Greti (Margarete), an der Übermittlung von politischen Nachrichten und am Transport von Flugblättern beteiligt.<sup>vii</sup> Eine andere wesentliche Aufgabe fiel ihr aufgrund ihrer Stenokenntnisse zu: Nächtens stenographierte Helga die illegal gehörten Kriegsnachrichten und Frontberichte der so genannten „Feindsender“, auf deren Basis wiederum antinazistische Flugblätter entstehen konnten.

Gemeinsam hatten Mutter und Tochter PartisanInnen und ZwangsarbeiterInnen unterstützt sowie Fluchthilfe für Deserteure geleistet, wobei Helgas Mutter Maria Peskoller (1902–1944), führend am Aufbau einer Partisanengruppe im Raum Villach beteiligt war.

Während ihr Mann Josef Peskoller aufgrund seiner kommunistischen Aktivitäten im Widerstand bereits inhaftiert war, organisierte Maria Peskoller mit ihren Freundinnen Rosa Eberhard und Margarethe Jessernig Nahrungsmittel, Medikamente und Waffen für Deserteure, die in den Wäldern gemeinsam mit entflohenen Zwangsarbeitern eine Partisanengruppe gebildet hatten; Ferner versorgte sie verwundete Widerstandskämpfer, phasenweise sogar in ihrer eigenen Wohnung.

Im November 1944 wurde nahezu die gesamte Partisanengruppe – im NS-Jargon als »Treffner Bande« bekannt – verhaftet.

Helga war 16 Jahre alt, als sie gemeinsam mit ihrer Mutter Maria Peskoller am 11. November 1944 in ihrer Villacher Wohnung von der Gestapo festgenommen wurde. In Villach wurden Mutter und Tochter zunächst in Einzelhaft gesetzt und mehrfach verhört. Wenige Wochen später wurden sie in das Landesgerichtsgefängnis Klagenfurt überstellt.

Aufgrund ihrer Minderjährigkeit entging Helga einer Anklage vor dem Volksgerichtshof, blieb allerdings bis April 1945 in Klagenfurt in Haft.

Am 19. Dezember verurteilte der Präsident des Volksgerichtshofs, Roland Freisler, in Klagenfurt acht Mitglieder der Widerstandsgruppe „für immer ehrlos“ zum Tode. Darunter auch die drei Frauen Rosa Eberhard, Margarethe Jessernig und Maria Peskoller.

Helga blieb ein kurzer Abschied von der Mutter, bevor am 23. Dezember in Graz die Todesurteile in Graz vollstreckt wurden.

Seit den 90er-Jahren setzt sich Helga Emperger aktiv im Rahmen des Vereins Erinnern für ein würdiges Gedenken der Opfer des NS-Terrors ein und wirkte maßgeblich am Entstehen des Villacher „Denkmals der Namen“ mit. Im Jahr 2008 sprach Helga Emperger in dem Dokumentarfilm „Wilde Minze“ erstmals über ihre Lebensgeschichte, den traumatischen Verlust ihrer Mutter und machte damit die Familiengeschichte öffentlich. Der Film erlebte 2009 seine Erstrempiere in Villach und 2010 seinen österreichischen Kinostart. Seither ist Helga Emperger als Zeitzeugin aktiv.

---

<sup>i</sup> Aspekte zur beruflichen und politischen Karriere von Josef Peskoller finden sich in der Anklageschrift des Strafverfahrens des Volksgerichtshofs gegen Josef Peskoller u.a., 29.10.1941, Urteil 2H 153/41-6J 101/41g, in: Online-Datenbank K.G. Saur Verlag (12.01.09).

<sup>ii</sup> Ebd.

<sup>iii</sup> Ebd.

<sup>iv</sup> Protokoll des Amtsgerichts Villach, aufgenommen von Dr. Alois Gombotz (Richter) mit Andreas Eberhard betreffs Sorgerecht für den Sohn Hubert Eberhard, Villach, 29.01.1945. Privatbestand Hubert Eberhard.

<sup>v</sup> Anklageschrift des Volksgerichtshofes, Klagenfurt, 16.12.1944, 11 J 418/44, S. 6.

<sup>vi</sup> Interview mit Helga Emperger, September 2009.

<sup>vii</sup> Interview mit Helga Emperger, September 2009.